

# Chumm mit i d'Winterferie!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477114>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Chumm mit i d'Winterferie!

Chumm mit i d'Winterferie,  
g'hörsch jetzt a jedem Ort.  
Es sig wäg de Arterie,  
wäg dr Sunne, wäg em Sport.  
Sie jödelet's am Radio,  
du söllisch mit i d'Ferie chol!  
Me sigi müed, me sig verstaubt,  
sie sägets, bis mes selber glaubt.

Chumm mit i d'Winterferie,  
es laufft eim überall na.  
Mer siget voll Bakterie,  
ich glaub bald sälber dra.  
Sie jödelet's am Radio,  
du söllisch mit i d'Ferie chol!  
Mer siget bleich und ohni Bluet,  
e Wuche Ferie däg eus guet.

Chumm mit i d'Winterferie,  
jetzt säg i gar nüt meh,  
ich find kein Reim uf: Ferie  
drumm haus ab, juhe!  
Sie jödelet's am Radio,  
du söllisch mit i d'Ferie chol!  
Me werdi schlank im Pulverschnee —  
(mit samt em Portmenä!).

Elo

## Höflichkeit der Trämli

Im Nebi Nr. 2 und einigen vorherigen Nummern wurde die Höflichkeit der Zürcher-Trämli besungen. Ob aber jene Höflichkeit sich hier messen kann:

Im Jahre 1926 war ich mit einem Freund auf einer Italienreise abends in Mailand eingetroffen. Nach einem Bummel mitten ins Herz der Stadt, taten wir uns in einem Restaurant gütlich an den wohlschmeckenden Spezialitäten und gutem, schwerem Wein.

Es muß schon sehr spät gewesen sein, als wir etwas angeheitert auf das Trämli warteten. Endlich stand es vor uns und wir stiegen ein. Da keiner Italienisch verstand, hielt ich dem Kondukteur eine Fünflire-Note hin, zeigte auf meinen Freund und mich und fuchtelte nach der Fahrtrichtung des Trams.

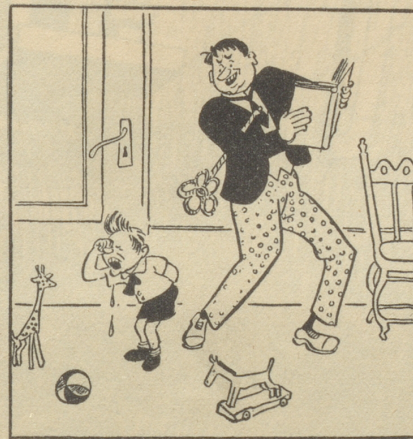
Dienstefrig gab der Kondukteur jedem ein Billett, und als er mir Kleingeld herauszahlen wollte, winkte ich in meiner Weinseligkeit großzügig ab. Lustig sangen wir auf der Plattform «Vo Luzärn uf Wäggis zue...» Wir waren längst die einzigen Fahrgäste, als der Wagen in eine Halle einfuhr und anhalt. Mit freundlichen Gesten wurden wir aufgefordert, das Tram zu verlassen.

Wir wurden plötzlich nüchtern und begannen, deutschsprechend, den beiden Trämlern zu erklären, daß wir zum Bahnhof wollfen. Ob es wohl in der Nähe Taxis gäbe?

Der Fahrer verstand etwas Deutsch und erklärte uns, daß wir uns hier entgegengesetzt zum Bahnhof im Depot befänden und Taxi gäbe es hier draußen keine, auch gingen keine Trams mehr.

Die beiden begannen ein eifriges Palaver, worauf der Fahrer erklärte, er führe uns mit dem Tram zurück zum Bahnhof. Ehe uns die Sache richtig klar war, rasselte der Wagen zurück. Nach etwas mehr als einer halben Stunde waren wir beim Bahnhof, und als ich mit einer 10-Lirenote die Fahrt bezahlen wollte, lehnten die beiden entschieden ab, und lärmend fuhr das Trämli wieder ins Depot zurück.

G. S.



«Ich will dich lehren, die Buttermarken in dein Briefmarkenalbum zu kleben!»

(Guerin Meschino, Mailand)

## Sympathisch

D'Luzärner, die Rackere,  
Die stüured schynts nöd gärn?  
— I mein, i schnüer mis Pündteli  
Und zügile — uf Luzärn!

Chaschper

## Januar 1941

Im Tram plauderten zwei ältere Frauen über die große Kälte.

«Mir isch sogar zweimol 's Bifz y-gflore», sagt die eine.

«Du min Troscht, do händ Sie jo nöd emol chönne um Hilf rüefe!?!?»

«Im Glas, im Glas mein i.»

Scha

**Ospfelehammer**  
Zürich Rindermarkt 12  
Alt Zürcher Weinlokal  
mit Gotfr. Keller-Stübli



Ein gutes Essen,  
Ein mündiger Wein  
Und Fröhlichkeit!  
Es kocht für Gaumen und Magen: Büchi

Hotel-Restaurant  
**TERMINUS  
OLTEN  
ADELLOSI!**  
Ueber die Brücke 1 Minute vom Bahnhof neben  
Stadttheater. E. N. Caviezel, Propr.



Am Mäntig

's

**EL-KOLA**

KOLAHALTIGES TAFELWASSER GEZUCKERT  
MIT KOHLENSÄURE UND ALPINEM  
ELMER-MINERALWASSER.

Elmag Glarus

## FEBRUAR

Da ist er schon, der gute Februar!  
Der gute? Ach, darüber läßt sich streiten:  
Er ist nicht so, wie er schon öfters war,  
zum Teil liegt dies wohl an den bösen Zeiten.

Die Zeiten sind an sich zwar selten böse;  
was böse ist kommt zumeist aus Herz und Hirn:  
Man hört dies jetzt am schweren Kriegsgetöse  
und greift befangen an die heiße Stirn.

Was nützt das Greifen? Schluß mit Karneval!  
In diesem Hornung fehlt's an Schnitzelbänken.  
Ist dies ein Hindernis für jenen Fall,  
daß sich am Kostümball ein paar betränken?

An manchem Orte darf man's, meine Herrn!  
Die Fasnacht fehlt nur in den offenen Gassen,  
denn man verbietet radikal nicht gern,  
was die Gesinnung selber sollte lassen.

Es kommen sicher andre Februare —  
die Menschen werden klüger und normal.  
Man merkt dies dann dereinst am ganzen Jahre.  
— — Jetzt hält der Tod noch immer Maskenball!

Georg Federspiel

## Verdunkelung

Das Theater ist aus. Die Besucher  
strömen auf die verdunkelte Straße. Ich  
gehe meines Weges, und neben mir  
hält eine Dame Schritt mit mir. Ich  
mache eine Bemerkung zur Theatervor-  
stellung, worauf sich die Dame erfreut  
in ein Gespräch einläßt. Dann muß ich  
mich verabschieden, da sagt sie höf-  
lich: «Gället Sie, ig ha d'Ehr mit em  
Herr Diräkter Tokter Meyer gha?»

«Ne nei», muß ich sagen, «ig bi doch  
der Chemifäger vo hie.»

«Jesses ja», ruft die Dame aus, «daß  
ig ech nit bchennt ha bi dere Fischteri!»

Wü-La

## Saisonrätsel 1941

Was ist das?

Knapp

Ond hür

Höllisch tür,

Lang verchännt

Eis, zwei, drü verbrännt.

Igel

Schweizer sei ein Mann der Tat  
Trink **DENNLER's** Schweizerfabrikat

DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.